

Perspektive Berufsabschluss –
Förderinitiative 1 „Regionales Übergangsmanagement“
B.I.N.F. - Berufliches Integrations-Netzwerk Fürth (AT)
(Laufzeit 01.09.2010 bis 31.08.2013)

I. Gesamtziel des Vorhabens

Gesamtziel des Vorhabens ist es, durch Schaffung solider Datengrundlagen und Vernetzung aller Akteure vor Ort die Zahl der jungen Menschen ohne Berufsabschluss zu reduzieren. Das Übergangsmanagement von der Schule in einen anerkannten Beruf soll bereits in den letzten beiden Klassen der Haupt- und Förderschulen ansetzen und die Jugendlichen bis zur erfolgreichen beruflichen Integration begleiten. Hierbei ist den individuellen Voraussetzungen der Jugendlichen Rechnung zu tragen und verschiedene Übergangswege sind für unterschiedliche Zielgruppen ins Auge zu fassen.

Das lokale Übergangsmanagement in der Stadt Fürth soll kommunal koordiniert werden. Bestehende Angebote, Maßnahmen und Instrumente sollen sämtlich erfasst und auf ihre Wirksamkeit überprüft werden. Doppelungen sollen vermieden und bestehende Lücken in Kooperation mit den einschlägigen Partnern geschlossen werden.

Bezug des Vorhabens zu den förderpolitischen Zielen

Die Ziele des Vorhabens decken sich mit den förderpolitischen Zielen des Programms „Perspektive Berufsabschluss“. Die berufliche Integration von benachteiligten Jugendlichen in den ersten Arbeitsmarkt soll nachhaltig verbessert, die Zahl der Jugendlichen ohne Berufsabschluss deutlich gesenkt werden. Die Gestaltungsmöglichkeiten vor Ort sollen ausgeweitet werden. Dazu bedarf es einer Intensivierung der Netzwerkarbeit und eines kommunalen Netzwerkmanagements. Nur in enger Kooperation mit den relevanten Akteuren (Kommune, Schulen, Arbeitsverwaltung, Kammern, etc.) kann in der Angebotslandschaft Transparenz hergestellt und die Wirksamkeit von Förderungen gesteigert werden. Hierfür ist, ebenso wie zur Steigerung der Effektivität und Kohärenz verschiedener aufeinanderfolgender Systembausteine, ein Monitoring notwendig.

Arbeitsziele des Vorhabens

Die Projektlandschaft für benachteiligte Jugendliche ist v.a. an den Hauptschulen sehr dicht und komplex geworden. Viele unterschiedliche Anbieter arbeiten mit unterschiedlichen Förderprogrammen an der Verbesserung der Situation, die für diese Zielgruppe schon vor der aktuellen Finanz- und Wirtschaftskrise schwer genug war. Selbst Fachleuten in der Stadt- oder Arbeitsverwaltung fällt es schwer, die Vielzahl der Angebote und Initiativen im

Auge zu behalten und entsprechend ihrer Ausrichtung zu sortieren. Schulen und Lehrkräfte sind damit nach eigenem Bekunden völlig überfordert.

Erstes Arbeitsziel ist daher die Herstellung von Transparenz in der Angebotslandschaft des Übergangsmanagements. Durch ein kommunales Monitoring soll der Bestand inklusive seiner Dynamik erhoben und dokumentiert werden. Als 2. Arbeitsziel sollen die individuellen Verläufe auf Brüche untersucht werden, um die Wirksamkeit einzelner Angebote einschätzen zu können. Hierbei werden Strategien zur Schließung von Lücken entwickelt und Vorschläge zur Steigerung der Effektivität von Maßnahmen und Programmen erarbeitet. Als 3.

Arbeitsziel soll ein dauerhaftes und strukturiertes Übergangssystem mit verbindlichen Verfahrens- und Qualitätsstandards entstehen.

Diese Ziele können nur durch eine systematische Intensivierung der Netzwerkarbeit mit allen relevanten Akteuren erreicht werden; deren Potentiale und Know-How sollen stärker als bisher gebündelt werden (4. Arbeitsziel).

II. Relevante Strukturmerkmale

Basisinformationen Arbeits-/Ausbildungsmarkt

Fürth ist eine Großstadt mit gegenwärtig etwa 114.000 Einwohnern. Der Wohlstand der Bevölkerung ist zwischen den besseren Randbezirken mit teilweise schon ländlicher Charakteristik und den zentrumsnahen Quartieren ungleich verteilt. Etwa 7,5% der Wohnbevölkerung sind von relativer Einkommensarmut betroffen. Die Arbeitslosenquote lag im Februar 2010 bei 6,6% und ist krisenbedingt steigend (bayer. Durchschnitt: 4,5%). Über 60% der Arbeitslosen befinden sich im Alg-II-Bezug. Der Anteil Arbeitsloser ohne Berufsausbildung liegt mit 53% auch weit über dem bayerischen Durchschnitt (43%). Die Bevölkerungsquote der ausländischen Mitbürger/innen liegt bei etwa 13,6%. Neben der Armut- und Arbeitslosenquote und dem Anteil der Mitbürger/innen mit Migrationshintergrund ist in Fürth auch der Anteil an Hauptschüler/innen ein wichtiges soziodemografisches Merkmal. Dieser liegt mit 18,6% im Vergleich bayerischer Großstädte am höchsten.¹ Der Ausbildungsstellenmarkt hat sich in der Stadt Fürth in den vergangenen guten konjunkturellen Jahren leider nicht entsprechend der gesamtwirtschaftlichen Lage erholt. Ende September 2009 kamen auf 1.274 gemeldete Bewerber/innen 973 Lehrstellen.² Zu Beginn des aktuellen Ausbildungsjahres meldete die Hauptagentur Nürnberg einen Rückgang der freien Ausbildungsstellen um 9,8% gegenüber dem Vorjahresmonat. Im Jahresvergleich sank auch der Anteil an gemeldeten Bewerber/innen um 20,1%. Diese Entlastung kommt jedoch nicht den benachteiligten Jugendlichen in der Stadt Fürth zugute: 2009 beendeten z.B. 428 die Hauptschule. Der Anteil derjenigen, die eine Lehrstelle zum

¹ Zum Vergleich, HS-Anteil: Nbg. 18%, Regensburg 13%, München 11,6%; Anteil Gymnasien: Fürth 28,1%, Nürnberg 31,2%, Regensburg 42,9%.

² Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg. Jahresbilanz Ausbildungsstellenmarkt Beratungsjahr 2008/09. 16. Expertengespräch, GSt. Fürth.

Schuljahresende sicher haben, stieg im Jahresvergleich nur unwesentlich von 21,4% auf 22,6%.³ Die Übergangsquote stagniert in der Stadt Fürth seit Jahren auf diesem Niveau. Rund 27% der Hauptschüler/innen verlassen die Schule ohne Abschluss. Besonders benachteiligt in der beruflichen Integration sind neben den Förderschülern Jugendliche mit Migrationshintergrund und sog. Altbewerber/innen.

Der Übergang Schule-Beruf vor Ort

Die Stadt Fürth engagiert sich seit vielen Jahren für die berufliche Integration benachteiligter Jugendlicher. Im Referat I mit Zuständigkeit für Schule, Bildung und Sport, das sich federführend mit dem lokalen Übergangsmanagement beschäftigt, laufen die meisten städtischen Aktivitäten zusammen. Inhaltlich dem Referat zugeordnet ist auch die städt. Beschäftigung- und Qualifizierungsgesellschaft (BQG) elan, die verschiedene Projekte für Schüler/innen und Eltern am Übergang Schule-Beruf durchführt und die vhs Fürth. Nachfolgend sollen die wichtigsten Bausteine kurz skizziert werden, die in der Stadt Fürth zusätzlich zur Arbeit der Berufsberatung der Arbeitsagentur bestehen:

- Der Fürther Berufswahlpass

Mittlerweile ist ein Berufswahlpass oder Portfolio auch vom Bayerischen Kultusministerium als verbindlich vorgeschrieben wurden. Fürth hat seit 2007 ein serienreifes Modell, das seit dem Schuljahr 2008/09 an alle 7. Klassen ausgegeben wird und an dessen Entwicklung sowohl Lehrkräfte, als auch das IHK-Gremium und das Fürther Schulreferat beteiligt waren.

Der Berufswahlpass beinhaltet Elemente eines Schulbuches, eines Arbeitsheftes und einer Sammelmappe. Dazu gehören bspw. Selbst- und Fremdeinschätzungen, Berufsbilder, die Dokumentationen persönlicher Arbeiten und Leistungen sowie das Sammeln von Praktikumsbestätigungen und anderen Nachweisen.

- 7Up – Vertiefte Eignungsanalyse

Seit dem Schuljahr 2008/09 wurde „7Up“ als Bestandteil des AWT-Unterrichts für alle Hauptschulen verbindlich eingeführt. Alle Schüler/innen der 7. Klassen durchlaufen an 12 Terminen zu je drei Unterrichtseinheiten eine vertiefte Eignungsanalyse und erhalten Empfehlungen für die Wahl des Profilbereiches der Hauptschule/Mittelschule in der 8. Klasse (Technik, Soziales, Wirtschaft). Die Ergebnisse werden im Berufswahlpass dokumentiert. Durchführende Stelle ist die BQG elan.

- Kompetenzagentur

Als neutrale Clearing- und Fachberatungsstelle zu Fragen rund um (Aus-)Bildung und Arbeit „lotst“ die Kompetenzagentur (Trägerschaft BQG elan) junge Fürtherinnen und

³ Quelle: Staatliche Schulämter in der Stadt und im Landkreis Fürth.

Fürther mit besonderen Startschwierigkeiten von der Schule in den Beruf. Grundsätzlich stehen die Beratungs- und Unterstützungsangebote allen Hauptschülern/innen der Abgangsklassen (nur der Abgangsklassen) offen. Seit dem Schuljahr 2006/2007 wird an 4 Fürther Hauptschulen für 9. Klassen auch ein präventiv orientiertes Case Management angeboten, das sich an Jugendliche richtet, deren berufliche Integration zu Scheitern droht und einem aufsuchenden Ansatz folgt. Ebenfalls in Trägerschaft der BQG elan arbeitet auch das Projekt „Die 2. Chance“ für schulmüde und –verweigernde Jugendliche.

Weitere direkte Unterstützungsangebote für Hauptschüler/innen am Übergang Schule-Beruf macht die vhs Fürth bis Juni 2010 noch mit dem Projekt „B³ - Bildung, Begleitung, Beruf“, in dessen Rahmen spezifische Elternarbeit betrieben wird, ehrenamtliche Bildungspaten aktiv sind und medienpädagogische Projektwochen für Schulklassen stattfinden. Hier gibt es Kooperationen mit dem Jugendamt, der BQG elan sowie dem Freiwilligenzentrum Fürth. „B³“ wird bis Ende Juni 2010 vom Bayer. Kultusministerium aus Mitteln des ESF gefördert.

Ein weiteres Angebot für die 9. Klasse ist das Projekt „Check Out“, eine berufliche Vorqualifizierung für die Abschlussklassen in Kooperation mit verschiedenen Handwerksinnungen (aktuell Bau, Friseur, Elektro, Hotel- und Gaststättenberufe). Die Trägerschaft liegt ebenfalls bei der vhs Fürth, die Finanzierung erfolgt durch die Agentur für Arbeit, die Regierung von Mittelfranken und die Stadt Fürth. Daneben existiert eine Vielzahl weiterer Projekte von Schulen und freien Trägern, wie das „Freiwillige Soziale Schuljahr“ der Caritas, „Mobile“ der Bildungskoooperation Mittelfranken, „KOMM – Kompetenztraining für Migranten“ des Internationalen Bundes, der Berufsinfortag der Hauptschulen, „Hauptschul-Power“ der Defacto-Stiftung, Schülercoaches etc.

Die meisten bestehenden Angebote und Projekte für Schüler/innen zum Übergang Schule-Beruf laufen beim Referat I der Stadt Fürth zusammen. Mit dem staatlichen Schulamt gibt es regelmäßige Dienstbesprechungen. Daher ist sichergestellt, dass die strategische und planerische Arbeit im Regionalen Übergangmanagement mit vorhandenen Strukturen und Projekten verknüpft wird. Die von den bislang aktiven Fördergebern verlangten Qualitätsstandards werden erfüllt und gelten auch für die Inhalte dieses Konzepts.

Vorrangiges Ziel der bisherigen Projekte ist ein nahtloser Übergang von der Schule in eine anerkannte Berufsausbildung. Gelingt dieser Übergang nicht, stehen in Fürth die üblichen Instrumente des Übergangssystems zur Verfügung:

Berufsschulpflichtige Jugendliche müssen sich bei der Berufsschule melden und können dann in ein BVJ aufgenommen werden (Anmerkung: seit dem Schuljahr 2008/09 wird das BVJ in Fürth nur noch in der kooperativen Form als BVJ-K durchgeführt). Lehnt die

Berufsschule den/die Jugendliche/n für ein BVJ ab, kann die Arbeitsagentur eine Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme bewilligen (BvB). Schulabgänger/innen, die sich nicht selbst bei der Berufsschule melden, müssen eine JoA-Klasse besuchen, um die Berufsschulpflicht zu erfüllen (früher Jungarbeiterklasse).

Stärken und Schwächen der aktuellen Situation

Wie oben dargelegt existieren in Fürth diverse Unterstützungsangebote für benachteiligte Jugendliche am Übergang Schule-Beruf. Die Projektlandschaft ist dabei sehr unübersichtlich und teilweise von jährlichen Veränderungen betroffen, da viele Förderungen nur mit einem oder zwei Jahren Laufzeit vergeben werden. Die teilweise mangelnde Abstimmung der Förderer auf Landes-, Bundes- und europäischer Ebene spiegeln sich in einem bisweilen beklagten „Projektdschungel“ vor Ort. Dazu kommt der aktuelle Umbau der bayerischen Hauptschulen in Mittelschulen, mit einer Neugewichtung der Berufsorientierung. Das Feld des Übergangsmanagements ist somit für Fachleute nur noch schwer zu durchschauen, für Jugendliche und deren Eltern erschließt es sich gar nicht.

Im Bereich der Förderschulen gibt es außer einer Einbeziehung in das Projekt „7Up“ und dem Beratungsangebot der Kompetenzagentur noch keine eigenen Formate für das Übergangsmanagement. Da sich diese Zielgruppe in großen Teilen von den benachteiligten Jugendlichen in den Hauptschulen unterscheidet, können die Konzepte nicht ohne weiteres übertragen werden.

Zu viele Jugendliche ohne Ausbildungsplatz oder Option auf eine weiterführende Schule gehen noch zwischen dem Abschluss der allgemeinbildenden Schule und der anschließenden Berufsschulpflicht verloren. Es existiert kein einheitliches Meldewesen und keine Verfahrensstandards zwischen den abgebenden allgemeinbildenden Schulen und den Beruflichen Schulen. Es gibt auch noch kein Monitoring, das individuelle Verläufe von Übergängen und Brüchen zwischen Schule und Berufsleben darstellt. Daher können Defizite im System nur schwer erkannt werden.

Es fehlt an Transparenz, Abstimmung, Steuerung und systematischer Evaluation des Übergangs Schule-Beruf. Zu viele Angebote doppelten sich, während anderweitig Lücken nicht erkannt oder geschlossen werden. Es gibt im Organisationsplan der Stadt Fürth (auch aus finanziellen Gründen) noch keine Stelle, die mit der Strukturierung des System und der Netzwerkarbeit mit den relevanten Akteuren beauftragt ist. Die Stadt Fürth möchte mit diesem Konzept die notwendige Netzwerkarbeit ermöglichen, die Koordinierung von Angeboten v.a. für schulentlassene Jugendliche ohne Ausbildungsplatz vorantreiben und zur Planung und Steuerung notwendige Daten erheben, analysieren und bereitstellen.

III. Ausführliche Beschreibung des Arbeitsplans

Die zuständigen Stellen in der Stadt Fürth kennen die aktuelle fachpolitische Diskussion hinsichtlich des Übergangsmagements Schule-Beruf. Deren Erkenntnisse und Ergebnisse wie bspw. die Empfehlungen des Innovationskreises Berufliche Bildung (IKBB) bzgl. der Gestaltung des Übergangs Schule-Ausbildung, entsprechende Empfehlungen des Bundesinstitutes für Berufsbildung (BIBB), Publikationen des BQF-Programms oder die Forschungsergebnisse des DJI und der Bertelsmann Stiftung, sind bekannt und werden berücksichtigt.

Um den spezifischen Handlungsbedarf vor Ort festzustellen, ist eine lokale Analyse notwendig. Bundes- oder landesweite Diagnosen können aufgrund komplexer Überlagerungen von bildungspolitischen Entscheidungen, wirtschaftlich-strukturellen Bedingungen und sozio-demographischen Entwicklungen nicht grundsätzlich auf die kommunale Ebene übertragen werden.

Datenerhebung und –analyse; Schaffung von Planungsgrundlagen

Daher liegt der erste Schwerpunkt des Arbeitsplanes auf der Erhebung und Analyse relevanter Daten. Verfügbare Statistiken des Kultusministeriums, der Arbeitsverwaltung oder der Kammern liefern Querschnittsdaten. Diese werden gesammelt und ausgewertet. Gleichzeitig wird zu Projektbeginn der Bestand an Maßnahmen und Projekten in der Stadt Fürth erhoben und analysiert. Um aber erfolgreiche oder gescheiterte Wege in die berufliche Integration nachvollziehen zu können, sind v.a. Verlaufsdaten notwendig. Es ist zu ermitteln, was die Pläne der Jugendlichen waren und wo sie nach Abschluss der Schule tatsächlich angekommen sind. Hierfür ist die Längsschnittbeobachtung einer repräsentativen Stichprobe von Haupt- und Förderschülern notwendig (unter Beachtung der Grundsätze des Datenschutzes). Diese beginnt im letzten Schulbesuchsjahr und verfolgt den Weg nach der allgemeinbildenden Schule über mindestens zwei Jahre. Hierzu sind aussagekräftige Indikatoren zu entwickeln und eine enge Kooperation mit den Schulen aufzubauen.

Ein Konzept zur Datenerhebung könnte etwa so aussehen:

Juni/Juli 2011: Schülerbefragung in den Abschlussklassen der Haupt-/ Mittel- und Förderschulen mittels Fragebögen (Fragen zur beruflichen Orientierung in der Schule, Berufswünsche, Alternativen, Plänen der Schüler/innen, wichtige Unterstützer und Hilfsangebote, Betriebspraktika etc.). Bei der Erstbefragung wird auch das Einverständnis der Schüler/innen bzw. Eltern bzgl. der Folgebefragungen eingeholt.

Februar – April 2012: Anschlussbefragung der Jugendlichen mittels Interviews. Von zentralem Interesse ist nun das Verhältnis zwischen den ursprünglichen Plänen der Jugendlichen und dem tatsächlichen Status (Konnten die Pläne verwirklicht werden, wenn

ja/nein – warum, was sind die aktuellen Alternativen, wie sind die Jugendlichen dorthin gelangt, wie wird der Nutzen bewertet, sind andere/weitere Hilfen gewünscht und welche).

Januar - März 2013: 2. Anschlussbefragung der Jugendlichen mittels Interviews mit ähnlichen Fragestellungen. Zentrales Interesse ist nun, wie viele der in der Schule befragten Schüler/innen nach zwei Jahren beruflich integriert werden konnten. Was bei Erfolgen tatsächlich geholfen hat und was bei Misserfolgen die Hindernisse waren.

Durch die systematische Auswertung und Analyse der Erhebungen können entscheidende Zusammenhänge im Übergangssystem erkannt werden. Funktionale Merkmale werden ebenso sichtbar wie disfunktionale. Strukturelle Schwächen des Systems werden erkannt und können im Netzwerk der Akteure analysiert werden. Ebenso im Netzwerk können Strategien gefunden werden die Schwächen abzubauen.

Ebenfalls zur Aufgabe der Datenerhebung gehört die Dokumentation der komplexen Landschaft von Projekten und Hilfsangeboten, um für Fachkräfte, Lehrer, Eltern und Schüler eine erhöhte Transparenz herzustellen. Und die Erhebung branchenspezifischer Ausbildungspotentiale in der Wirtschaft vor Ort.

Es soll in regelmäßigen Abständen im Rahmen des kommunalen Berichtswesens über den aktuellen Stand im Übergangsmanagement berichtet werden. Die Daten und Analysen bilden die Grundlage für den zweiten Schwerpunkt des Arbeitsplans:

Das lokale Netzwerk als Instrument kommunaler Planung und Qualitätsentwicklung

Das Netzwerk soll zu einem Instrument kommunaler Planung und Qualitätsentwicklung entwickelt werden. Unter Einbindung aller relevanten Akteure (inkl. Vertreter/innen von Eltern- und Migrantenorganisationen), mit denen in Teilen schon projektformig kooperiert wird, werden Bedarfslagen und Ziele auf Basis der zur Verfügung gestellten Daten und Analysen identifiziert.

Die Stadt Fürth wird den Partnern vorschlagen, sich folgender thematischer Schwerpunkte anzunehmen:

1. Datenerhebung, -auswertung und Analyse
2. Kohärenz zwischen allgemeinbildender Schule und Ausbildung und Übergangssystem
3. Strategische Planung und Entwicklung fachlicher Standards für Angebote für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf unter bes. Berücksichtigung von lokalen Branchenspezifika, Gender- und Cultural Mainstreaming
4. Weiterentwicklung der betrieblichen Orientierung und Kompetenzfeststellung in der Schule und im Übergangssystem

Zu den Schwerpunkten sollen Projektgruppen gebildet werden, die regelmäßig tagen. Weitere Schwerpunkte können sich aus dem Netzwerk heraus bilden. Ggf. muss bei Planungen zwischen Haupt- und Förderschulen unterschieden werden. Im Rahmen jährlicher Planungskonferenzen werden die Ergebnisse der Datenerhebungen und Projektgruppen in verbindliche Handlungsrahmen formuliert. Die personellen Ressourcen des Projektes werden in einer städtischen Koordinierungsstelle gebündelt. Somit wird eine Anlaufstelle und Kommunikationsdrehscheibe für alle Partner und Akteure geschaffen. Das Projektpersonal der Stadt hat die Aufgabe, das Netzwerk samt seiner Projektgruppen geschäftsführend zu leiten, zu moderieren und auszubauen. Es stellt die notwendige Kommunikation zwischen den Partnern sicher. Das Projektpersonal handelt dabei im Auftrag der obersten Stadtspitze bzw. des Stadtrates.

Folgende Personalressourcen sind für die Erfüllung der Aufgaben notwendig:

Funktion	TVöD	Aufgaben	h/Woche
Projektleitung	E13	Teamleitung, Gesamtadministration, Gremienarbeit, Berichtserstattung, Öffentlichkeitsarbeit, Außenvertretung, Koordinierung innerh. der Stadtverwaltung, Netzwerkmanagement, Drittmittelakquise	10
Wiss. Mitarbeit	E13	Datenerhebung und Analyse, Dokumentation, Mitarbeit Berichtswesen, Entwicklung fachlicher Standards, ÖA	30
Päd. Mitarbeit	E9	Mitarb. bei: Netzwerkmanagement, Erstellen. päd. Konzepte, Entwicklung fachlicher Standards, Akquise v. Fördermitteln, Berichtswesen, Datenerhebung	30
Verwaltung	E8	Allg. Schriftverkehr, Abrechnungen, Adressverwaltung, Aktenführung etc.	10

Folgende Akteure sollen am Netzwerk beteiligt werden:

Partner	Schwerpunkt	Funktion/Zuständigkeit
Bundesagentur für Arbeit	1/2/3	Zuständigkeit nach SGB III Berufsberatung für Schüler/innen, Förderungen zur vert. Berufsorientierung, BvB-Maßnahmen, Statistische Daten
ARGE, Träger der Grundsicherung	1/2/3	Zuständigkeit nach SGB II, Finanzierung von Maßnahmen
Referat I	1/2/3/4	Zuständigkeit für Schule, Bildung und Sport. Projektträger, Koordination des Übergangsmanagements
Staatliches Schulamt/ Haupt-/ Mittelschulen	1/2/3/4	Zuständigkeit nach VSO und Lehrplan; Berufsorientierung im Rahmen des Unterrichts, Betriebspraktika, Statistische Daten,
Förderschulen	1/2/3/4	Berufliche Orientierung und Vorbereitung für Förderschüler/innen, Betriebspraktika, Statistische Daten,
Berufliche Schulen/BVJ-K Träger	1/2/3/4	Umsetzung der Berufsschulpflicht, Berufsvorbereitung bzw. Integration von Jugendlichen mit Überbrückungsbedarf, Statistische Daten
BQG elan mbH	2/4	Träger der Kompetenzagentur und der „2. Chance“, Durchführung von „7Up“ sowie anderer Projekte und Praxismodule
Stadtjugendamt	1/3	Zuständigkeit nach SGB VIII, Jugendhilfeangebote, Jugendsozialarbeit an Schulen
Amt für Wirtschaft	1/2	Zuständig für die lokale Wirtschaft, Statistische Daten

Integrationsbeirat/-büro	3/4	Vertretung der Migrantenselbstorganisationen vor Ort, Beratung der Kommunalpolitik, kommunikativer Partner
IHK/HWK	1/2/4	Vertretung von Betrieben vor Ort, Statistische Daten, Kommunikative Partner
Internationaler Bund	1/3	Träger des Jugendmigrationsdienstes, Bildungsträger
Elternvertreter/innen	3/4	Input; Multiplikator zu den Erziehungsberechtigten

Produkt: Kursbuch Berufsabschluss

Zu Projektende sollen die Ergebnisse in einem handlungsorientierten „Kursbuch Berufsabschluss“ zusammengefasst und veröffentlicht werden. Das Kursbuch soll für verschiedene Zielgruppen Wege und Perspektiven zur beruflichen Integration vor Ort aufzeigen. Neben der Profilbildung in den Haupt- und Förderschulen werden die unterschiedlichen Maßnahmen des Übergangssystems transparent gemacht, individuelle Wege an Beispielen dargestellt und alle wichtigen Ansprechpartner an den notwendigen Stellen (v.a. den Übergängen) mit Kontaktdaten genannt.

Das Kursbuch soll in erster den Lehrkräften und pädagogischen Fachleuten als Handbuch dienen und kann bei Bedarf auch an Jugendliche bzw. deren Eltern ausgegeben werden.

Aktionsplan Öffentlichkeitsarbeit

Zu Projektbeginn wird eine Auftaktkonferenz mit allen Partnern veranstaltet und entsprechend in die regionalen Medien kommuniziert. Zur Information von Partnern und Öffentlichkeit wird außerdem zu Projektbeginn eine eigene Projekt-Homepage gestartet. Diese dient dazu, alle Termine, Veranstaltungen und Ergebnisse des Projektes zu veröffentlichen. Die Netzwerk- bzw. Planungskonferenz soll jährlich stattfinden und nach dem Vorliegen erster Ergebnisse des Monitorings auch in Form einer regionalen Tagung organisiert werden. Dem Stadtrat wird jährlich Bericht erstattet, ebenso wird in einschlägigen Gremien wie bspw. den halbjährlichen Expertengesprächen der Arbeitsagentur oder den Schulleiterdienstbesprechungen berichtet.

Das Projektpersonal steht Schulen, Bildungsträgern und anderen Partnern für Informationsveranstaltungen zur Verfügung. Halbjährlich wird über das Projekt in der „Stadtzeitung“ berichtet, dem Fürther Amtsblatt, das 14tägig an alle Haushalte verteilt wird.

Zu Projektende wird in einer Abschlusstagung öffentlich Bilanz gezogen und das „Kursbuch Berufsabschluss“ vorgestellt. Zu allen größeren Aktionen und Veranstaltungen werden die regionalen Print- Rundfunk- und TV Medien eingeladen.

Für das Projekt werden Imageflyer entworfen, die Projektergebnisse (v.a. die Daten und Analysen des Monitorings) werden auch in Printform der (Fach-) Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Das „Kursbuch“ bleibt als sichtbares Produkt auch nach Projektende erhalten.

IV. Nachhaltigkeit der Kooperationsentwicklung

Da im Rahmen des Projektes v.a. Strukturen etabliert und ausgebaut werden, ergeben sich gute Anschlussperspektiven. Zu Projektende sollen verbindliche Strukturen, Standards und Verfahrenswege entwickelt sein, die eine nachhaltige Verbesserung der Übergangsmagements ermöglichen. Das Netzwerk wird seitens der Stadt Fürth weiter betrieben werden. Die fundierten Ergebnisse des Projektes sowie die personelle Kontinuität innerhalb der städt. Koordinierungsstelle sind hierfür eine gute Voraussetzung. Die Datenanalyse und die Projektdokumentation bildet eine Grundlage für mittelfristige kommunale Planungen. Der Einfluss der Kommunen als Sachaufwandsträger auf die Schulpolitik vor Ort wird gerade durch die Reform zur bayerischen Mittelschule gestärkt. Hier ist die Stadt einerseits für die Ausstattung verantwortlich, bietet andererseits auch Fortbildungen für das päd. Personal an. Das „Pädagogische Seminar“, eine kommunal gefördertes Fortbildungsprogramm für Lehrkräfte soll auf Basis der Projektergebnisse thematisch ergänzt werden. Bislang werden Fragen zum Übergangsmangement dort kaum thematisiert. Nach Möglichkeit soll zu spezifischen Fragen auch mit einer regionalen Hochschule kooperiert werden.

V. Notwendigkeit der Zuwendung

Die Förderung des BMBF würde es der Stadt Fürth ermöglichen, in einer immensen Finanz- und Wirtschaftskrise, die den Großraum Nürnberg besonders hart getroffen hat, Fachpersonal einzustellen, das für die Erarbeitung eines integrierten und strukturierten Übergangsmagements dringend benötigt wird. V.a. die Erhebung von Verlaufsdaten und deren intensive Analyse sind mit den vorhandenen (Personal-) Ressourcen nicht möglich. Auch der Aufbau verbindlicher Strukturen und Standards kann auf absehbare Zeit von der Stadt Fürth alleine nicht bewältigt werden. Daher ist die finanzielle Zuwendung erforderlich. Auch die Reputation eines Bundesförderprogramms wird als wichtige Unterstützung bei der Legitimation des Vorhabens vor Ort gesehen.